



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das XXVI. Capitel. Wie man die Mißtröstung vnd Verlassenheit in ein gut
Gebett möge verändern.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

deinem Gebett solche empfindliche Trö-
stung begern oder suchen? Warum
hoffest du zu genießen der Ruhe/ des
Friedens und Süßigkeit der Seelen/
welcher der Herr seinen allerliebsten Kin-
dern vorbehalten hat? Soll er dann
der lieben Kinder Brodt ihnen abnem-
men/ und den Hunden/ Säwen/ u.
vorwerfen? Ist es nicht ein große Ver-
messheit und unerträglicher Hoch-
muth/ klagen/ daß dir Gott nicht gibt/
was du/ deiner eignen Aussag nach/
nicht verdienest hast? Es soll genug
seyn/ daß dich der Herr vnder sein
Hausgenossen angenommen/ und dir
zu gelassen vor seinem Angesicht zu wand-
len/ erkenne solches vor die größte Wohl-
that/ und sonderbare Gnad. Wenn ein
fincklein Demuth in deinem Herzen
were/ soltu nicht klagen/ es halte dich
Gott wie er wolle/ und also würde
leichtlich alle Versuchung nachlas-
sen.

Das XXVI. Capitel.

Wie man die Mißtröstung und
Verlassenheit in ein gut Ge-
bett möge verändern.

Nicht allein sollen wir nicht kla-
gen/ oder wider Gott mur-
ren/ sondern auch daran seyn/ daß wir
auf solchem unkräftigen Gebett ein
Nützen schöpfen/ und uns zum besten
machen. Darzu will erstlich von nöthen

seyn/ wenn wir uns in diesem armen
stande befinden/ daß wir alsdann/ wie
droben gesagt/ Gott den Herrn also
anreden: Ist die Schad mein/ O
Herr/ so reue sie mich von Herzen/
ist es aber dein Will/ und mein Straff
oder Züchtigung/ die ich mit meinen
Sünden verdient hab/ so leyde ich solches
von Herzen gern: Und nicht allein je-
zo/ oder ein geringe Zeit/ sondern die
Tag meines Lebens/ ob ich schon viel
hundert Jahr alt solt werden. Mein
schilttern gib ich vnder diß Creuz/ und
bin bereit mit tieffer Dankbarkeit es zu
tragen. Diese Gedult/ diese Demuth/
diese Vereinnigung/ und Aufgebung
deß Willens in Gott/ gefällt ihm viel
besser als jene klagen und fragen/ warum
schmeckt mir das Gebett nicht? wie
kommen mir so entele/ und unnütze Ver-
danken vor/ Ach mögte ich doch recht
betten/ u. Welcher Sohn wird seinen
Eltern am meisten gefallen/ lieber/ der/
so zu frieden ist was man ihm auch gibet/
oder der/ welchem nichts gut genug ist/
murren/ greinen/ und klagen/ als ob es
wenig sey/ was er bekompt/ begert im-
mer was besser und mehr? Ich habe
den ersten vor löblich: also ist auch Gott
dem Herrn der Sohn gefällig/ welcher
mit Gedult und stillschweigend annimpt
was ihm der Humilische Vatter gibt/
ob es schon ein hartes Wein ohne Marck
und Fleisch sey/ und richtet sich in seinen
Willen. Ein Widersinniger aber/ der
allzeit klagt/ er habe oder bekomme
nichts/ man thue ihm nicht wie andern/ u.
der gefällt Gott gar nicht.

Widerumb frage ich: welcher arme
wird

wird den reichen besser zur Miltigkeit be-
wegen / der allzeit klagt/man höre sein
schreyen vnd ruffen nicht / man geb ihm
nichts; oder der / so an des reichen Thir
mit Gedult vnd Demuth verharret / vnd
da er einmal geruffen vnd gehöret wor-
den / sich weder Regen noch Frost läßt
abtreiben / schreyet nicht offer / erzürnet
sich nicht vber das lange außbleiben / die-
weil der HausHer wohl weiß / daß er
mit gedültiger Demuth auffwartet? die-
ser / halt ich / wird Gnad finden / der
ander als ein Pränger / ungedültiger/
vnd hoffärtiger / wird die Hausgenos-
sen zur Ungedult / vnd Zorn verzeigen/
vnd gar nichts erlangen. Also thut auch
der Herr mit vns.

Dieses Gebetts Frucht vnd Nutzbar-
keit noch besser zu verstehen / vnd zu mer-
cken wie angenehm es Gott sey / wolte
ich gern fragen / vnd wissen ob ein besser
Frucht oder Nutzen könne auß einem
Gebett geschöpffet werden/als grosse Ge-
dult in Widerwertigkeit / vortreffliche
Vereinbarung seines Willens mit Gott/
vnd herzlich lieb gegen den Herrn. Ich
halte nein. Warum bette wir sonst? wenn
dann Gott dir im Gebett solche Dürre
vnd Mißeröstung zu sendet / vnd allerley
Versuchungen dich vberfallen / so sey
gedültig / ergib dich in seinen Willen/
vnd vbe die Werck der Lieb gegen den
Herrn / vnd es wird dem Gebett sehr
gut vnd fruchtbar seyn.

Man pflegt gemeinlich zu sagen / die
Liebe lasse sich am meisten sehen / vnd spü-
ren/wenn man vmb seines Freundes wil-
len was widrigs vnd schweres leydet/
vnd je schwerer oder bitterer das leyden

ist / je gröffer seye die Lieb / vnd ist ihm für
war also. Nun seyad diese geistliche Pla-
gen / vnd Creus viel gröffer / als die leib-
liche / welche Selt / Gut / Wollust / Ge-
sundh. it/oder was weltlichs betreffen. Ist
nun der bittere gutes Sinns Christo
Jesu sich gleichförmlich zu halten / vnd
etlicher massen ihm in seiner Verlassen-
heit am Stamm des Creus nach zu fol-
gen / auch diese seine Mißeröstungen / vnd
geistliche Widerwertigkeit / (wo es Gott
gefällig) sein lebtag zu tragen / solte er ge-
wislich ein sehr vorweffliches Werck der
göttlichen Lieb / vnd Gedult erweisen/
auch ein sehr nützlich / hohes Gebett
thun : wie dann die geistliche Schriben-
ten solche vnter die vornembste Marty-
rer zu zehlen pflegen.

Vnd soll ein frommer Geistlicher ja
freylich keiner ander Ursachen betten/
als Demuth / vnd seine engne Erkand-
nuß zu erlangen. Oder sage mir lieber/
wie oft hastu von Gott begehrt er soll
dir zu erkennen geben wer du sehest? Hast
du es ernstlich begehrt? sihe der Herr will
es dir vngewittern zeigen. Etliche ver-
meynen sie können sich ganz wohl / wenn
sie ihrer Sünden halben tieffe Kewra-
gen vnd vberflüssig weinen / aber sie berie-
gen sich selbst/dann solches leyd vnd Ke-
wen vber die Sündemessen sie oft ihnen
selbsten zu. Nicht also / daß kompt von
Gott her / nicht von ihnen : daß sie aber
hart seyn / wie ein Stein / daß kompt
von ihnen / wo Gott diesen Stein mit
seiner Gnadenruthen nicht schlägt / so
gibt es noch Wasser / noch Hönig. Dar-
in besteht dann dem engne Erkandnuß/
zu solcher ist die beste Gelegenheit / die

Lud.
Blas.
Spec.
Ipir. c. 6.

Mißtröstung im Gebett / wo dieser einige Punct darauß erlangt wird / ist es fruchtbar / vnd nützlich genug angelegt.

Das XXVII. Capitel.

Etliche andere Ding so vns in der Mißtröstung vnd Verlassenheit im Gebett trösten / vnd mit Gott vereinigen können.

GWohl sehr gut vnd nützlich ist zu glauben daß GOTT solche Straff vns zuschicke / wegen vnserer Sünde / vns also je mehr vnd mehr zu demüthigen / vnd schamhaft zu machen / will dennoch vornöthen seyn zu wissen / daß es nit allweg ein Straff ist / sonder auß sonderbarer heimlicher Anordnung vnd Vorsehung GOTTES geschicht / der seine Gaben / vnd Gnaden aufscheilet wie es ihm gefällt. Dann wie vnzimlich ist / daß der ganze Leib lauter Augen / Füß / Hände / oder Haupt sey / also müssen in dem Leib der Kirchen besondere Glieder seyn / vnd nach diesem muß man sich im Gebett wissen zu schicken. Ja es verdienen solche hohe Enzuckungen im Gebett nicht alle / darumb es allen nicht geben wird / vnd ob sie es auch verdienen / kan der Herr in etwas anders ihnen seine Gnad kosten lassen / vnd sollen solches vor ein besondere Wohlthat erkennen. Viel sündtrefliche Heiligen

seynd gewesen / ob sie diese Gnaden aber im Gebett gehabt haben / ist vnbeswurt / vnd dafern sie ihnen were vergönstigt worden / haben sie vielleicht mehr gebawt vnd sich gerühmet in ihrem Creutz / als in selbigen / vnd mit dem Apostel gesagt : **Es sey fern von mir daß ich mich rühme / dann allein in dem Creutz vnseres Herrn IESU Christi.**

Gal. 6.
14.

Wie der Ehrw. Herr M. Avila lehret / pflegt GOTT etliche viel Jahr / ja ihr lebenslang in solchem Mißtröst zu lassen / deren Stand er vor viel besser vnd gewünschter hält / als der andern / wenn sie allein im Glauben vnd Gedult wohl bestehen / vnd diß ihr End männlich ertrage. Eben dieser Meynung seynd viel andere / vnd der H. Augustinus / Gregorius / vnd Hieronymus insonderheit / welche sagen / es können nicht alle in so hohen Enzuckungen im Gebett die Demuth erhalten / weil wir kaum ein Tröcklein auß den Augen trucken / oder stiefen lassen / darauff wir nit alsobaldt vermaßen / wir seyen schon ganz geistlich / im Gebett wohl fundirt / dörffen vns auch andern vergleichen / ja gar vorziehen. Vnd scheinet als habe der heilige Apostel Paulus selbstn sich anderwärts lencken müssen / daß er nit zu viel sich erhebre / da er spricht : **Vnd auß daß ich mich nicht vberhebre der hohen Offenbahrung / ist mir geben der Stachel des Fleisches / nemlich der Engel des Sathans / der mich mit Halsstreichen schläge.** Darumb hat / nemlich / der Herr zugelassen daß er vom Fleisch

2 Cor.
12.7.